

K13 Die Stadt gemeinsam nachhaltig entwickeln (Stadtentwicklung)

Antragsteller*in: Oliver Kossack (Frankfurt-Oder KV)

Text

2155 Zusammen wachsen – die Stadt gemeinsam nachhaltig entwickeln

2156 Eine ausgewogene Stadtstruktur, die den sozialen, ökonomischen, kulturellen und
2157 ökologischen Zusammenhalt der Stadt sichert, ist Ziel unserer Politik. Wir
2158 fühlen uns einer nachhaltigen Stadtentwicklung verpflichtet, die an klaren
2159 Leitlinien orientiert und dem Gemeinwohl verpflichtet ist. Wir unterstützen die
2160 anstehende Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes, werden
2161 den Prozess umfassend begleiten und setzen uns dabei insbesondere für eine
2162 intensive Bürger*innenbeteiligung ein, denn gutes Planen und Bauen ist eine
2163 Gemeinschaftsaufgabe. Auch den Flächennutzungsplan und den Grünordnungsplan
2164 wollen wir aktualisieren.

2165 Nach Jahren des großflächigen Abrisses gehen Stadtumbau und Stadtentwicklung in
2166 eine neue Phase. Der Bevölkerungsrückgang ist insbesondere durch Zuzug gestoppt.
2167 Neufrankfurter*innen ziehen aus dem Umland (zurück) nach Frankfurt, kommen aus
2168 Polen oder finden nach der Flucht eine neue Heimat an der Oder. Wir unterstützen
2169 die Anstrengungen, die Stadt zu einem attraktiven Wohn- und Lebensort in der
2170 Metropolregion Berlin-Brandenburg auch für weitere Zuzügler*innen zu entwickeln.
2171 Diese Entwicklung wollen wir mit Augenmaß begleiten. Wir wollen für die
2172 verschiedenen Alters- und Einkommensgruppen vielfältige und bezahlbare
2173 Wohnangebote erhalten und schaffen. Diese Entwicklung soll möglichst ohne die
2174 Versiegelung natürlicher oder naturnaher Flächen geschehen. Im Mittelpunkt muss
2175 die Wiedernutzung von Brach- und Abrissflächen stehen. Wir begrüßen es, dass die
2176 Wohnungswirtschaft und der Oberbürgermeister sich auf einen Abriss-Stopp
2177 verständigt haben und lediglich die bereits beschlossenen Abrisse in den
2178 nächsten Jahren noch umgesetzt werden. Auch der etagenweise Rückbau, der jetzt
2179 zum Einsatz kommt, ist ein richtiger Schritt, den wir lange gefordert haben.

2180 Das Stadtzentrum, die ehemalige Altstadt, ist nicht nur Visitenkarte unserer
2181 Stadt und erstes Ziel von Besucher*innen, sondern auch immer mehr Mittelpunkt
2182 des städtischen Lebens. Dessen weitere Entwicklung ist für die gesamte Stadt von
2183 großer Bedeutung. Der Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Stadtzentrum und
2184 dessen Stärkung als Erlebnisraum gilt dabei unser besonderes Augenmerk. In den
2185 nächsten Jahren sind an der Słubicer Straße, an der Bischofstraße/Marktostseite
2186 und der Großen Oderstraße wichtige Bauprojekte geplant. Hinzu kommt die
2187 Sanierung des Rathauses. Diese Entwicklung sollte dann auch mit der Umgestaltung
2188 der Magistrale fortgeführt werden. Wir unterstützen nachdrücklich die Idee, das
2189 Lichtspieltheater der Jugend zu einem städtebaulichen Leuchtturm zu machen. Die
2190 Nutzung des Gebäudes unter Beachtung des Denkmalschutzes als Standort des
2191 Brandenburgischen Landesmuseums für Moderne Kunst ist eine große Chance.

2192 Wir setzen uns dafür ein, das Stadtzentrum auch für Gründer*innen und
2193 Dienstleistungen attraktiver zu machen und so zu beleben. Die vorhandenen
2194 Brachflächen im Stadtzentrum insbesondere rund um die Universität sollen
2195 entsprechend prioritär entwickelt werden. Weitere für die Stadtentwicklung
2196 zentrale Gebiete von gesamtstädtischer Bedeutung sind für uns die Gerstenberger
2197 Höfe in der nördlichen Innenstadt als Verbindung zwischen Stadtzentrum und
2198 Lebuser Vorstadt sowie der Bereich zwischen Rathaus und Oder. Wir setzen uns für

2199 eine gemeinsame Innenstadtentwicklungskonzeption und Verkehrsplanung mit Stubice
2200 ein.

2201 Große Entwicklungspotenziale für die weitere Entwicklung der Stadt gibt es
2202 insbesondere im Bereich der nördlichen Innenstadt/Lebuser Vorstadt mit
2203 Möglichkeiten zur Einbeziehung der vorhandenen historischen Industriebauten und
2204 auf Grund der Lage auch für Wohnen und Erholung am Wasser. In den
2205 Stadtumbaugebieten wollen wir die entstandenen Brachflächen zwischen den
2206 bestehenden Blöcken für eine behutsame Weiterentwicklung mit Wohnnutzung in Ein-
2207 bis Mehrfamilienhausbebauung nutzen. Die Stadt muss die Wohnungsgenossenschaften
2208 und das kommunale Wohnungsunternehmen in ihren Konsolidierungsbemühungen
2209 unterstützen. Sie bleiben auch zukünftig wichtige Säulen des Wohnungsmarktes,
2210 vor allem für einkommensschwächere Mieter*innen. Die Sanierung und
2211 Modernisierung der weiter bestehenden Wohnungsbestände im Plattenbau muss
2212 fortgesetzt und mit Fördermitteln unterstützt werden, um auch in zentralen Lagen
2213 ausreichend guten und günstigen Wohnraum vorzuhalten.

2214 Gemeinsam mit den Bewohner*innen in den am meisten vom Abriss betroffenen
2215 Gebieten (Neuberesinchen, Nord und Süd) muss verstärkt an einer lohnenswerten
2216 Perspektive für den Stadtteil gearbeitet werden. Wir setzen uns dafür ein, dass
2217 Stadtteilkonferenzen und andere stadtteilbezogene Bewohner*innen-Initiativen in
2218 die Stadtentwicklung einbezogen werden.

2219 Freizeit-, Spiel- und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche in
2220 Wohnortnähe sind genauso wichtig wie die wohnortnahe Versorgung für ältere
2221 Bürger*innen in den Stadtteilen. Ein Angebot an barrierefreien, preisgünstigen
2222 Wohnungen muss in allen Stadtteilen vorhanden sein. Prozesse der Entmischung von
2223 Quartieren wollen wir im Rahmen der Möglichkeiten, die der Stadt zur Verfügung
2224 stehen, aufhalten und hierfür die vorhandenen Mittel aus den Programmen von EU,
2225 Bund und Land zielgerichtet einsetzen.

2226 Wir setzen bei bedeutsamen Planungen auf städtebauliche Wettbewerbe, bei denen
2227 nach besten planerischen Lösungen unter breiter Beteiligung der Öffentlichkeit
2228 gesucht wird. Dafür ist auch der Beirat für Stadtgestaltung und Kunst im
2229 öffentlichen Raum ein guter Partner. Wir setzen uns konsequent für die Erhaltung
2230 der vorhandenen Baudenkmale ein.

2231 Die wenigen denkmalgeschützte Gebäude in der Stadt wollen wir erhalten. Gute
2232 Kompromisse zwischen Denkmalschutz und den Anforderungen an moderne,
2233 energieeffiziente, funktionale und barrierefreie Gebäude sind uns dabei wichtig.
2234 Bei stadtbildprägenden Gebäuden, die noch unsaniert oder gar verwahrlost sind,
2235 aber privaten Eigentümer*innen gehören, braucht es mehr Anstrengungen, um mit
2236 diesen ins Gespräch zu kommen. Die Beispiele des alten Kinos und des
2237 Kießlinghauses zeigen, dass sich langer Atem hier auszahlt.

2238 In Zeiten wachsender Nachfrage und steigender Preise für Bauland setzen wir uns
2239 dafür ein, dass die Stadt ein aktives Flächenmanagement betreibt, um langfristig
2240 handlungsfähig zu bleiben. Statt Flächen zu verkaufen, wollen wir verstärkt das
2241 Instrument der Erbpacht zu nutzen. Wir sprechen uns dafür aus, Wohngebiete nur
2242 innerhalb des bisherigen Stadtgebiets neu zu schaffen, um die Stadt so zu
2243 verdichten und zu beleben und die bestehenden Netze wieder besser auszulasten.

2244 Die dörfliche Struktur der Ortsteile wollen wir bewahren und sie behutsam weiter
2245 entwickeln.